

## „Sei nicht der Esel deines Esels!“

Şuĥba von SHEIKH NĀZIM in Glastonbury, England, am 4. Februar 1999  
engl. von Hanā' Horack, dt. von Hāġar Spohr

*Sheikh wurde gebeten, eine Hochzeitszeremonie für zwei Paare zu vollziehen, die kürzlich die Shahāda abgelegt hatten.*

**D**ER erste Mensch war als „Gentleman“ erschaffen worden, so daß die erste Frau zur „First Lady“ wurde. Deshalb redete Adam seine Frau mit den Worten an: „O meine ehrenwerte Frau“, und er sagte, daß sie ihn anredete: „O mein ehrenwerter Mann.“

So ist es die erste Sunna, seine Frau hochzuachten, und für eine Frau, ihren Mann hochzuachten. Daran müßt ihr euch halten, denn alle, die die Göttliche Gegenwart erreichen wollen, müssen Disziplin halten. Ohne Disziplin ist es nicht möglich, in die Göttliche Gegenwart zu gelangen. Und es ist die erste Pflicht zwischen Männern und Frauen, sich gegenseitig zu achten und sich gegenseitig Wert zuzumessen, und auf Achtung folgt Liebe. Die, die sich achten, werden Liebende sein. Die gegenwärtigen Menschen alle haben dies vergessen. Niemand sagt: „O meine ehrenwerte Frau, meine Lady.“ Du mußt sagen: „Meine Lady“ – und was sagst du? „O mein ehrenwerter Mann“, „mein Gentleman“ – das müßt du sagen.

Jener Befehl ist der erste Befehl und die erste Pflicht und Disziplin für Diener des Herrn der Himmel.

Und jetzt machen wir mit dieser Heirat weiter ...

*Nach der Verheiratung fährt er fort – Der frisch verheiratete Bräutigam hatte gefragt: Wie können wir diese Teufel bezwingen? –:*

Es liegt an euch. Ihr seid damit geehrt worden, Bevollmäch-



Photo aus: Trenker: *Berg und Heimat*, Güttersloh 1953.

tigte Allāhs des Allmächtigen zu sein, und Er gab euch Willenskraft, benutzt sie und fürchtet euch nicht! Gebraucht eure Willenskraft und fürchtet euch nicht! Die Leute, die ihren guten Willen nicht benutzen, werden notwendigerweise fallen.

Wenn ich sage: „Tritt hier nicht hin, denn hier drunter ist ein Loch“, und er sagt: „Macht nichts“, so wird er hineinfallen müssen. Der Herr der Himmel sagt zu uns: „Tritt da nicht hin, du könntest fallen!“ Und du sagst: „Macht nichts, denn mein Ego möchte das gern.“ Eh! Wenn dein Ego das mag, dann fall, oder steige auf das Minarett und spring – weil dein Ego gern fliegen möchte. Wenn du aber keine Flügel hast, mußt du hinunterfallen.

Was sollen wir tun? Die Leute denken, sie könnten glauben, was ihr Ego behauptet, daß, wenn man sich vom Tower in London hinabstürzt, wie eine Krähe werde fliegen können.

Es gibt da einige Leute in unserem Land, ihr Name ist „Laz“ – und *kaz* heißt „Gans“, oder Ente? Gans. Wir sagen *kaz* für Gans. Und Laz meint: „Wenn *kaz* fliegen kann, so muß Laz auch fliegen“, und dann springt er. Der fliegen kann ist *kaz*, er aber ist Laz – dieser ist ein Mensch, jener ein Vogel. Wenn man keinen Unterschied zwischen Laz und *kaz* macht, zwischen Mensch und Gans, so wird jener hinabstürzen.

Er wird sagen: „Wie kann das sein? Das ist *kaz*, ich bin Laz – es ist doch nur ein Buchstabe Unterschied; ich muß auch fliegen!“

*Al-hamdu lillāh*, er stürzte sich vom Felsen ins Meer, in einen See – nichts passierte. Er schwamm und kam wieder heraus, aber er hatte gelernt, daß *kaz* wohl fliegen mag, nicht aber Laz.

Das ist eine gute Lehre für einen jeden: Was dem Menschen zur Verfügung steht, das soll er

nutzen, alles aber, was ihm nicht offensteht und untersagt oder verboten ist, von dem muß er wissen, daß ihn – oder sie – sicherlich ein Schaden treffen wird. Vielleicht sogar etwas Tödliches – benutze es nicht! Den Herrn der Himmel trifft kein Schaden, selbst wenn alle Menschen falsche Dinge täten, er trifft vielmehr die Menschen selbst. Deshalb bringt Er eine himmlische Disziplin und sagt: „Tut das nicht!“ Aber ihr benutzt nicht euren Verstand und euren guten Willen, so daß ihr Strafe auf euch zieht. Und diese Bestrafung kommt von euch selbst und trifft euch, sie ist nicht von Ihm gegen euch gerichtet, sondern kommt von euch selbst auf euch selbst! Nicht von Ihm, sondern von euch.

Heutzutage sagen die Leute: „Wir sind frei!“ Nein, ihr seid nicht frei, ihr seid Sklaven eures Egos. Was euer Ego euch befiehlt, das befolgt ihr. Ihr seid stolz, eurem Herrn nicht zu folgen, vielmehr folgt ihr eurem Ego. Dem Herrn der Himmel nicht zu folgen, bedeutet, seinem Esel zu folgen, seinem Pferd, seinem Tier; denn das Ego repräsentiert unseren Esel, und Allāh gab ihn uns, damit wir auf ihm reiten. Er wollte nicht, daß ihr der Esel eures Esels seid. Viele Leute, die meisten Menschen, sind die Esel ihrer Esel.

Wenn es dir gelingt, dein Ego zu kontrollieren, dann hat es so eine Kraft, daß es dich vom Tiefsten zum Höchsten bringen kann. Doch mußt du es kontrollieren, das kraftgewaltige. Es ist nicht für nichts, sondern für etwas.

Doch alle Menschen des heutigen 20. Jahrhunderts sind dabei, Esel ihres Esels zu sein, und sie sagen: „Wir sind frei!“ Wo seid ihr frei? Nein. Eh! – Wir sind frei – für's Frühstück?

Ah. Jeder macht sich seinen eigenen Weg? Nein. Da gibt es eine Disziplin, eine himmlische

Disziplin. Als ich betete, hatte ich eine Eingebung: Ich schaute auf Leute, verschiedene Farben, Formen, Kleider kommen auf mich zu. Es sieht aus, als hätte Ihre Majestät die Königin sie zu einer Gala-Nacht gebeten, und auf der Einladung steht geschrieben: „Frack erbeten“. Sie mögen so gehen, irgendwie? Nein. Aber jetzt wollen sie gern, so wie sie sind, aufsteigen. Das geht nicht. Raketen – wenn eine Person in eine Rakete geht, um hochzusteigen, wird diese Kleidung erlaubt sein – eh? Glaubst du das? Mit den Haaren so? Und wie ihr es mögt, Hüte zu tragen mit den Haaren so und Dingen darin? Wißt ihr, ob es ein Mann oder eine Frau ist? Aber sie sagen mir: „Du mußt uns akzeptieren, wie wir sind.“ Ja, ich akzeptiere, aber erlege euch meine Disziplin auf. Ich verlasse euch nicht einfach, wenn ihr die *Shahada* gesagt habt, nein! Ich komme auch mit einer Peitsche für eure Egos, die verwahre ich! Ich verstecke sie – zuerst für K. Und manchmal nehmen sie mich mit ins Krankenhaus zum Besuch einiger Patienten, und sie sagen: „Sheikh, sie haben das auf meine Wunde getan, dann dies hier und das ...“ Wozu ist das? Wofür – für diese Krankheit ist es gut, und bei einer Operation im Operationsraum wird der Arzt da, so wie er ist, eintreten?

Aber heutzutage haben die Menschen schlechte Gewohnheiten, sie sprechen von Freiheit. Nicht Freiheit, Disziplin ist gefordert. Jeder muß das lernen, der es schaffen will. Wer es nicht will, bleibt ein Krokodil und sieht aus wie ein Krokodil. Danke schön für Eure Aufmerksamkeit.

Aber wir sind jetzt am Anfang, wir sind Kindergarten-Leute – macht nichts. Wenn wir ein bißchen weiter kommen, dann halte ich meinen Stock für euch bereit. ♦

# Die göttlichen Zinsen



gaß. Stell dir vor: Um zwanzig Gulden war ich verschuldet. Dieser zwanzig Gulden wegen wollte man mir das Dach überm Scheitel pfänden. Und nun hat meine Kuh zween Kälber auf einmal geworfen. Diese Kälber kann ich für insgesamt zwanzig Gulden auf dem Stadtmarkt verkaufen, also darf ich wohnen bleiben in meinem entschuldeten Haus. Narr, ist so ein Glück überhaupt zu begreifen? Hilf mir, daß ich mich nicht verwirre vor Seligkeit.“

Till räusperte sich die Kehle frei, der Mann schien wert, daß man ihn stützte: „Wer Glück hat, der muß es sich oft erst verdienen“, meinte Eulenspiegel, „es sei denn, Gott wollte ihn für ein gutes Werk belohnen. Überlege also, lieber Spickerling, ob du irgendwann etwas Gutes tatest. Wenn ja, dann darfst du heute getrost den Lohn hinnehmen dafür!“

Da stand der Bauer wieder auf, trocknete sich die Augen und wurde sichtbarlich leichter in der Seele. „Recht hast du, Kerl, ganz gewiß. Denn eben fällt mir ein, daß ich vor acht Tagen dem alten Bettler Pix einen Kreuzer schenkte, als er hungrig durchs Dorf humpelte.“

„Siehst du“, sprach Eulenspiegel, „diesen Kreuzer hat der himmlische Vater nunmehr mit Zinsen belohnt, da er deine Kuh zwiefach kalben ließ. Also zahle deine Schulden, sei dankbar und pack dich.“

Rasch trollte Spickerling heim, machte sich aber unterwegs seine eigenen Gedanken. Er meinte: Wenn Gott so hohe Zinsen zahlt für eine Wohltat, dann möchte ich's doch ein zweites Mal versuchen. Ich werde also dem Bettler Pix heute abend sogar zwei Kreuzer schenken, da-

mit der himmlische Vater die Marktpreise für Kälber ums Doppelte steigen läßt. Ich würde dann vierzig Gulden bekommen statt zwanzig und mir für den Überschuß ein paar feine Tage machen ...

Er handelte dementsprechend: Als der alte Bettler wieder durchs Dorf humpelte, warf Spickerling ihm ganze zwei Kreuzer großmütig in den Hut und hoffte auf besondere Zinsen.

In diesem Augenblick kam aber Spickerlings Frau Kathrine gelaufen, sie raufte sich die Haare und klagte gottsjämmerlich: „Mann, wir sind ruiniert. Stell dir vor: Unsere Kuh ist tot, und die beiden Kälber taten ebenfalls ihre letzten Züge. Was soll werden aus unserm Haus –?“

Spickerling wurde gelb und dann weiß. Seine Knie zitterten. Und von der Galle her stieg ihm die Bitterkeit in den Mund. Nichts wußte er zu erwidern, gar nichts. Dafür rannte er jetzt davon, um den Narren Till Eulenspiegel wieder zu treffen. Dem würde er vielleicht die Ohren zur Erde ziehen!

Und er holte ihn ein, ballte die Fäuste, berichtete von seinem Unglück und donnerte den Schalksnarren an: „Du Lügner, du Elender, du Schwindler vor dem Herrn! Hattest du nicht gesagt, Gott belohne jede Wohltat mit Zinsen?“

Till blieb ruhig wie je: „Ja, das sagte ich, lieber Spickerling. Aber schau: Diesmal bist du kein Wohltäter gewesen, vielmehr ein Spekulant auf die himmlischen Zinsen. Und die Spekulantent möge Gott strafen, so lange wir an seine Gerechtigkeit glauben.“

Er machte noch einen Knix zum Gruß, ging dann seiner Wege und hatte nichts Tröstliches mehr zu melden. ◆

**E**ULENSPIEGEL wurde am Rheine plötzlich vom Heimweh geplagt. Ins Braunschweiger Land zog es ihn wieder, darum schnürte er sein Felleisen und machte sich auf den Weg nach Osten.

Jenseits der Weser rastete er mehrere Tage in einem Kuhdorf, wo er eine denkwürdige Begegnung hatte: Lief ihm doch ein Bauer namens Spickerling in den Weg. Der Mann war sehr aufgeregt und heulte, obwohl man zunächst nicht wußte, ob er's vor Seligkeit tat oder weshalb sonst.

Bald schien es aber klar, daß der Vogel seine Freude kaum fassen konnte. Denn er schrie: „Ach, womit habe ich mir so viel Glück verdient?“, dann sank er erschöpft in den Straßengraben und bedurfte der Hilfe.

Also trat Eulenspiegel zu ihm hin und sagte: „Bauer, schütte dein Herz aus, ich will gerne dein Freund sein.“

Da schluchzte Spickerling von tief unten auf: „Bist du unser Eulenspiegel? Ach, ich erkenne dich wieder an den Schellen und deinen pffiffigen Augen. Ja, womit verdiene ich so viel Glück, obwohl ich doch selten betete und oft sogar unsern Herrgott ver-

\* \* \*

O ihr Liebenden, o ihr Liebenden,  
Wo seid ihr?  
Ist denn die Stunde falsch?,  
ist denn der Platz nicht recht?,  
bin ich denn nicht richtig? – für euch.  
Wisst ihr denn nicht – noch nicht – was ihr bekommen könnt?  
Euer Selbst, euer Selbst ist der Schöpfung Hass.  
Sein Selbst, Sein Selbst ist das Ziel.  
Der Hass, selbst er, er sehnt sich,  
sich aufzulösen, zu vergehen in Seinen Meeren der Liebe,  
des Mitleids, in sich erbarmender Annahme  
eures Hasses, eures Stolzes, eures Neids.  
Meere, Meere, Meere  
der Barmherzigkeit.

ABDUL MAJİD STAEPKE

\* \* \*



EINLADUNG

*Erzählabend  
in der Osmanischen  
Herberge*

As-salamu aleikum wa Rahma-  
tullahi wa Barakatuhu,  
liebe Geschwister, wir möchten  
Euch jetzt schon zu unserer

RAMADAN-‘ID-FEIER  
vom 29.12.2000 bis 1.1.2001 ein-  
laden, die unter dem Pro-  
grammtitel stattfindet:

„Am Kaminfeuer der  
Osmanischen Herberge“

Wir haben Erzähler aus verschie-  
denen Kulturen eingeladen. Die  
Geschichten werden musikalisch  
kommentiert. Mit dabei: Sheikh  
Fariduddin (Black Forest), Rein-  
hold Weiss, Enriqe Diaz, Abdur  
Razzaq Schwarz, u.v.a.

Genauerer Programm gibt es  
auf der Homepage der Osmani-  
schen Herberge [http://www.-  
osmanische-herberge.de](http://www.-osmanische-herberge.de)

Salaams,  
ABDUL KADIR



Es sei noch einmal an die Befiz-  
CD von Şafiyya Linges  
*Songs of Light* erinnert, die  
– ein ideales Weihnachts- oder  
‘Id-Geschenk – zum Preis von  
25,00 DM (plus Versandkosten)  
zu erwerben ist.

Bestellung an Spohr Verlag,  
Tel. 07626-970870 oder Fax  
07626-970871 ◆

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wö-  
chentlich im SPOHR VERLAG,  
Klostergasse 7, 79400 Kandern  
im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26  
- 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71.  
POSTBANK KARLSRUHE: KTO.:  
29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). –  
V.i.S.P.: Selim Spohr.